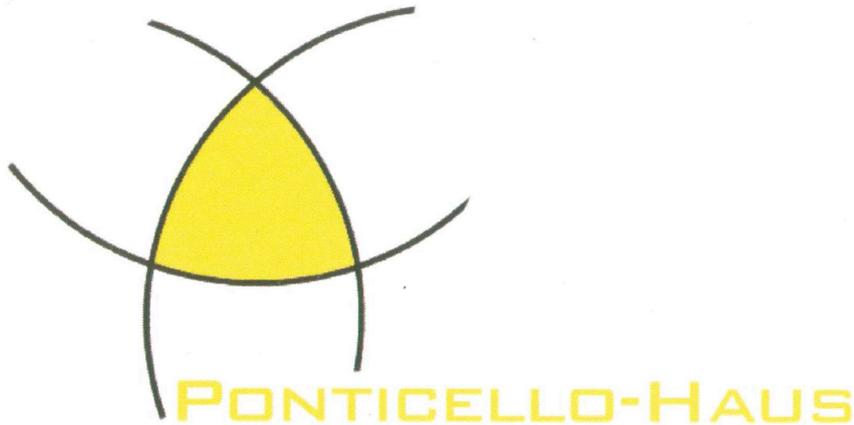


**Kurzkonzeption zu den Leistungen  
der Ponticello-Ambulanz  
im JHZ Don Bosco Helenenberg**



## Ambulanz

Die Ambulanz der Autismus Spektrumstörungen am Heleneberg wendet sich vor allem an Familien von Kindern und Jugendlichen aus dem Spektrum autistischer Störungen, im Besonderen dem Asperger Syndrom (F 84.5).

Das Familiensystem steht aufgrund der tiefgreifenden Entwicklungsstörung des Kindes vor besonderen alltäglichen psychosozialen Herausforderungen. Intuitives elterliches Erziehungsverhalten, elterliche Bindungsangebote und elterliche Präsenz müssen auf dem Hintergrund der autistischen Störung beständig reflektiert und abgestimmt werden. Nicht selten können Eltern diese Reflexion ihres Verhaltens nicht allein leisten. Gründe hierfür sind die häufig spät gestellte Diagnose, die Komplexität der Störung (Nähe zu Störungen aus dem psychotischen Formenkreis), die hohe Komorbidität und die fehlenden verbindlichen Handlungsprogramme für das alltägliche Leben und Erleben in Familien bei tiefgreifenden Entwicklungsstörungen, wie dem Asperger Syndrom.

## Beschreibung der Zielgruppe

Kinder und Jugendliche aus dem Spektrum autistischer Störungen, im Besonderen dem Asperger Syndrom, zeichnen sich durch ihre gering ausgeprägte Fähigkeit aus, aus wahrgenommenem Verhalten Absichten und Wirkungen ableiten zu können. Hierbei ist besonders ihre exekutive Funktion, die ein angemessenes Set an Strategien zur Problemlösung bereitstellt, eingeschränkt. Neben anderem führt diese Problematik dazu, dass die Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und Kind gestört wird. Auch in Familien, in denen keine tiefgreifende Entwicklungsstörung vorliegt, erleben Eltern und Kinder im täglichen Erziehungsprozess Unstimmigkeiten. Wenn jedoch die Fähigkeit, die eigene Wahrnehmung mit anderen zu teilen, kaum entwickelt ist, werden diese Unstimmigkeiten nicht selten zu Anpassungsstörungen und damit zu starken Belastungen des gesamten Systems.

Das intuitive elterliche Verhalten reicht in diesem Fall nicht aus, da die Fähigkeit sich in den anderen hinein zu versetzen, aufgrund der tiefgreifenden Entwicklungsstörung des Kindes nur gering entwickelt ist. Bindungsangebote einer elterlichen Bezugsperson müssen dem Vermögen und der Wahrnehmungsstruktur des Kindes angepasst werden. Eine Abstimmung sozialer Interaktionen verläuft auf dem Hintergrund der Wahrnehmungsstruktur des Kindes und ist nur selten orientiert am elterlichen Angebot.

Das elterliche Modell, die elterliche Aufmerksamkeit und die elterliche Präsenz müssen in diesen Familien auf die individuelle Ausprägung der tiefgreifenden Entwicklungsstörung des Kindes hin abgestimmt werden und können oft nicht an den individuellen Anforderungen des familialen Systems orientiert sein. Dies ist gerade bei Kindern und Jugendlichen mit dem Asperger Syndrom eine ständige Herausforderung für die Eltern, da die gut entwickelten kognitiven Fähigkeiten nicht selten eine regelkonforme Anpassung an die Anforderungen der Familie vortäuschen.

## Arbeitsweise der Ambulanz

Die Arbeitsweise der Ambulanz lehnt sich an die Empfehlungen des Verbandes Autismus Deutschland e.V. an. Die hier beschriebenen Empfehlungen sind eine wichtige Orientierung in der Arbeit mit Menschen aus dem autistischen Spektrum und deren Angehörigen. Die Empfehlungen der Begleitung und Therapie sind jedoch über die Behandlung der individuellen Anpassungsstörung oder Teilleistungsstörung des Kindes hinaus, auf das System Familie zu erweitern. Hier bemüht sich die Ambulanz um den Lückenschluss zwischen Behandlung einer Störung und der Behandlung der Auswirkungen einer Störung auf das System, Familie.

Nach einer gründlichen Erhebung der Vorgeschichte und Abklärung der jeweiligen Problematik im Gespräch mit Eltern und Kind, erfolgt eine gemeinsame Erarbeitung der Ziele des Kindes, der Elternteile und der Familie als gesamtem System. Der Prozess der Abstimmung und Klärung steht hier im Vordergrund. Nicht selten beschreibt das soziale System eine Zielorientierung, die in weitere soziale Systeme und Institutionen (Schule, Ausbildung, Verein, ...) hineinspielt oder auf deren Grundlagen ablaufen sollte. Die Aufgabe der Ambulanz ist in diesem Fall die Vermittlung von Informationen und strukturverändernden Maßnahmen im erweiterten sozialen System zu erbringen. Entscheidend ist hierbei die qualitativen Störungen der sozialen Interaktion und Kommunikation, die eingeschränkten, repetitiven und stereotypen Verhaltensweisen, Interessen und Aktivitäten und die Einschränkungen der Vorstellungsleistungen als zum Syndrom gehörend zu erkennen.

Das am individuellen Störungsbild orientierte Vermitteln psychosozialer Anforderungen an das Kind sowie die pädagogische und psychologische Beratung und Konzeptentwicklung zur Reduzierung der Reizvielfalt sind eine Hauptaufgaben der ambulanten Begleitung einer Familie und ihrer sozialen Systeme. Dazu greift die Ambulanz auf verhaltenstherapeutische Verfahren der Strukturierung und Reizverminderung und auf die Vermittlung eines individuellen Entwicklungsunterstützungsverhaltens der Bezugspersonen zurück. Neben der Erarbeitung und Vermittlung pädagogischer Interventionsprogramme (TEAACH® und dem Leitbild des gewaltlosen Widerstandes nach Haim Omer) wird gezielt mit der Familie mit dem videogestützten Interaktionsverfahren MarteMeo® gearbeitet.

Ziel ist es neue Entwicklungsmöglichkeiten im Interaktionsverhalten des Kindes zu entdecken, diese den Bezugspersonen zu vermitteln und Hilfestellung zur Gestaltung von Entwicklungsräumen und Entwicklungschancen zu geben. Die Eltern lernen sich in ihrem individuellen an den Anforderungen ihres Systems orientierten Entwicklungsunterstützungsverhalten zu reflektieren und ein verändertes, präsenteres oder gar neues Unterstützungsverhalten zu entwickeln.

Im videogestützten Prozess werden Akzeptanz, Wertschätzung und Präsenz der Interaktionspartner sichtbar und nachhaltig erlebbar. Das Entdecken gelungener Interaktionsmomente und die Verwirklichung neuer Entwicklungsunterstützung werden in einem gemeinsamen Video-Reviewing erarbeitet. Hier kann sowohl mit den Eltern, dem autistischen Kind und dem erweiterten System gearbeitet werden. Selbst minimale Momente des Beziehungsaufbaus und der Beziehungserfahrung können so ohne Abwehr und Verweigerung sichtbar und damit real gemacht werden.

Die Übertragung des Erlebten und Gesehen auf den individuellen Alltag, ein Problem begleitender therapeutischer Maßnahmen, ist hier nicht notwendig. Neues Lernen wird direkt im Alltag der Familien sichtbar gemacht. Scheinbar einfache Handlungs- und Interaktionsanweisungen werden anhand erster möglicherweise auch nur teilweise gelungener Umsetzung sichtbar. Die Entdeckung der Möglichkeit das neues Lernen ohne Frustration geschehen kann, verändert die Beziehung zwischen Eltern und Kind anhaltend positiv. Unterstützung wird so als eine lohnende elterliche Aufgabe erneu entdeckt.

### **Ansprechpartner**

Bereichsleiterin: Dipl. Päd. Simone Hangen

[simone.hangen@helenenberg.de](mailto:simone.hangen@helenenberg.de)

06506/899 178

Therapeutin: Dipl. Psych. Heike Fröhling

[Heike.froehling@helenenberg.de](mailto:Heike.froehling@helenenberg.de)

06506/899 143

Therapeutin: Dr. Dipl.Psych. Christine Smit

[christine.smit@helenenberg.de](mailto:christine.smit@helenenberg.de)

06506/899 106